

Hauses“, „Dämon Welt“ und „Ergo sum“ (alle 1926), deren Schwerpunkt auf der „inneren“ Wahrheit liegt, ohne die „äußere“ zu entstellen, erklärt S. seine lebenslange Sinnsuche und gibt seinem weitgefächerten Werk einen Mittelpunkt. S. zeichnete sich durch große Begeisterungsfähigkeit aus, die ihn viele geistige Strömungen seiner Zeit intensiv miterleben ließ. Nach vergebli. Hinwendung zur Astrol. und zur östl. Phil. fand er seinen Lebenssinn in der „Weisheitslehre“ Hermann Gf. v. Keyserlings und im Werk Jungs, das er weiteren Kreisen verständl. machte. Während die frühe Meisterschaft seiner Novellen, Essays und Feuilletons etwa von Hofmannsthal und K. Kraus (s. d.) anerkannt wurde, stellten die Publ. des Denkers und „Weisen“ S. den Dichter etwas in den Schatten, verhalten ihm aber ebenfalls zu einem großen Leserpublikum. Erst gegen Ende seines Lebens gelang es S., zur Poesie zurückzukehren und in der Bildersprache des Märchens seine psychol. Erkenntnisse in dichter. Form zu gestalten.

W. (Erstauffl.): Halbmaske, 1903; Don Juan, Casanova und andere erot. Charaktere. Essays, 1906; Französ. Gesellschafts-Probleme, 1907; Brevier für Weltleute. Essays, 1911; Die Kunst der Politik, 1911, ab 3. Aufl. unter dem Titel: Englands polit. Verhältniss in Deutschland, 1916; Fahrten ins Blaue. Ein Mittelmeerbuch, 1912; Die Weltanschauung der Halbgebildeten, 1914; Herr Papius und sein Popanz, 1915; Menschheitsdämmerung, 1918; Brevier für Unpolit., 1920; Brevier für Einsame, 1921; Das Dionys. Geheimnis, 1921; Der Geist der Astrol., 1922; Das rätselhafte Deutschland, 1923; Der österr. Mensch, 1924; Melusine. Roman eines Staatsmannes, 1928; Märchen aus dem Unbewußten, 1932; usw.

L.: Salz. Kulturlex.; O. A. H. S. zum 50. Geburtstag, 1923; K. Bohdal, O. A. H. S. Eine Monographie mit bes. Berücksichtigung der Schwabinger Zeit des Dichters und seiner phantast. Erz., phil. Diss. Graz, 1969 (mit Werks- und Literaturverzeichnis); K. Kluncker, Bll. für die Kunst (= Stud. zur Phil. und Literatur des 19. Jh. 24), (1974), s. Reg. (mit Verzeichnis von S.' Beitr. für diese Z.); G. P. Landmann, S. George und sein Kreis. Eine Bibliographie, 2. Aufl. (1976), s. Reg.; F. v. Herzmanovsky-Orlando, Der Gaulschreck im Rosennetz (= ders., Sämtl. Werke 1), (1983), s. Reg.; ders., Der Briefwechsel mit A. Kubin 1903-52, hrsg. von M. Klein (= ebenda, 7), (1983), s. Reg.; ders., Ausgewählte Briefwechsel, hrsg. von M. Reimisch (= ebenda, 8), (1989), s. Reg.; S. Friedländer/Mynona - A. Kubin, Briefwechsel, hrsg. von H. Geerken und S. Hauff, 1986; Literatur Lex., hrsg. von W. Killy, 10, (1991). (H. Holl)

Schmitz Siegfried (Schimschon), Journalist, Übersetzer und Zionist. Geb. Neutitschein, Mähren (Nový Jičín, Tschechien), 27. 12. 1886; gest. Jerusalem (Israel), 16. 3. 1941 (Freitod). Sohn eines Agenten, ab 1916 mit der Ärztin Dr. Ida Eckstein verheh., später geschieden; mos. Absolv. das Gymn. in Teschen (Český

Těšín/Cieszyn) und stud. dann 1905-10 an der Univ. Wien klass. Philol., 1915/16 röm. Recht; Dr. phil. (in Wien nicht nachweisbar). Erste literar. Arbeiten veröff. S. in der Wr. zionist. Ms. für Schüler, „Unsere Hoffnung“; und begann in Wien seine journalist. Tätigkeit in der Red. der 1919-27 erschienenen „Wiener Morgenzeitung“, der einzigen europ. Tagesztg. mit zionist. Tendenz; ab 1928 war er verantwortl. Red. des neugegründeten Wochenbl. „Die Stimme“, veröff. jedoch auch in anderen Journalen Beitr., insbes. zur jüd. Kulturgeschichte, Literatur und Folklore. S., der eine aktive Rolle in der zionist. Bewegung der Tschechoslowakei spielte, war auch Red. der bei den Zionistenkongressen erscheinenden Kongressztg. Er lebte ab 1934 hauptsächl. in Mähr.-Ostrau (Moravská Ostrava). 1936/37 war er für den Keren Hajessed (Palästina-Gründungsfonds) in der Tschechoslowakei tätig. Ab 1910 trat S. auch als Übers. aus dem Jidd. ins Dt. hervor, insbes. übers. er die Prosa Schalom Aschs (etwa „Die Mutter“) und Scholem Alechems („Marienbad“) sowie Dramen und Prosa von Jizchak Leib Perez („Die goldene Kette“, „In Fesseln“ usw.), und war Mithrsg. jüd. Schwänke und Legenden („Sippurim“). 1939 emigrierte S. nach Jerusalem; angebl. wegen finanzieller Schwierigkeiten beging er Selbstmord.

L.: Ha'aretz (Tel Aviv) vom 17., Mitt. Bl. der Hitachdut Olej Germania we Olej Austria (Tel Aviv) und Aufbau vom 21. 3. 1941; Winger; J. Wulf, Theater und Film im Dritten Reich, 1966, S. 271; The Jews of Czechoslovakia 2, 1971, s. Reg.; UA, Wr. Stadt- und LA, beide Wien; Mitt. M. Heymann, Jerusalem, und Sh. Spitzer, Ramat-Gan, beide Israel. (E. Lebensaft)

Schmitzhausen Marie, verheh. von Egger, Ps. Paul Maria Lacroma, Schriftstellerin. Geb. Triest, Küstenland (Trieste, Italien), 21. 7. 1851; gest. 29. 11. 1929. Tochter des Finanzrats Franz Viktor S. (1798-1854) - seine Begegnung mit Goethe hinterließ noch bei seiner Tochter starken Eindruck - und der Wilhelmine (Minna), geb. Bruckher v. Donau (geb. Mailand, Lombardei/Milano, Italien, 16. 4. 1815; gest. Görz, Küstenland/Gorizia, Italien, 25. 5. 1889), die sich gleichfalls als Dichterin versuchte, Schwester der Off. Franz (s. unten) und Paul S.; S. wuchs in Venedig, Esseg (Osijek), Wien, Pest (Budapest), Prag, Pola (Pula) und Görz auf, wo sie eine Zeitlang das Inst. der Münchener Schulschwesterinnen besuchte, 1871 heiratete sie in Görz den Advokaten